

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 97.

Dienstag den 7. December

1858

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Oberamtlicher Erlaß die Abhaltung einer  
Amte-Versammlung betreffend.

Am Samstag den 11. d. M. Morgens 9 Uhr wird eine Amte-Versammlung  
hier abgehalten, bei welcher zur Verhandlung kommen:

- 1) Die Publikation der Amtspfleg-Rechnung p. 1857—58.
- 2) Die Publikation der Oberamts-Leih- und Sparkassenrechnung p. 1857—58.
- 3) Regulirung der Gefangenwärters-Gebühren.
- 4) Wahl des Bezirks-Rekrutirungs-Raths p. 1859.
- 5) Weitere Verathung und Beschluß-Fassung wegen Errichtung eines Bezirks-  
Krankenhauses und in Verbindung damit.
- 6) Die Verwendung des Ueberschusses der Oberamts-Leih- und Spar-Casse.
- 7) Verathung, ob die Corporations-Steuer aus Capitalien, Dienst- und Berufs-  
Einkommen p. 1858—61 wieder ganz den Gemeinden zu überlassen sei.
- 8) Genehmigung des Verkaufs von 2 Weinbergen in Birkmannweiler,
- 9) Vorlage der halbjährlichen Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben der  
Amtspflege.

Bei dieser Amte-Versammlung haben Stimmrecht

- 4 Deputirte von Waiblingen,
- 3 Deputirte von Winnenden,
- 2 Deputirte von Großheppach,
- 2 Deputirte von Enderbach,
- 16 Deputirte von Schwaikheim, Korb, Weinstein, Strümpfelbach, Neustadt,  
Neckarrens, Bittenfeld, Leutenbach, Birkmannweiler,  
Brezenacker, Buch, Hegnach, Hohenacker, Mellmersbach,  
Deschelbronn, Dypelsbohm,

Zusammen

27 Deputirte.

Die andern Orts-Vorsteher haben aber auch zu erscheinen.

Den 4. Dezember 1858.

Königl. Oberamt:  
H ä b e r l e n.

## Waiblingen. (Gläubiger-Aufruf.)

Der bereits in Amerika befindliche August Stähle von Schwaibheim will förmlich auswandern und zugleich ein ihm angefallenes Vermögen an sich ziehen, was mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche an den Auswanderer binnen 30 Tagen Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 6. Dezember 1858.

R. Oberamt.

Häberlein.

## Winnenden

## Wirtschafts-Verkauf.

Der Vermögens-Abtheilung wegen sind die in der Vermögensmasse der abgesehenen Lammwirth Pfleiderer'schen Eheleute vorhandenen Gebäude ic. und zwar:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller darunter, das Gasthaus zum Lamm, in der obern Thorstraße;
- 2) eine zweibarnige Scheuer mit 2 Ställen hinter dem Haus;
- 3) ein Waschhaus ebendasselbst;
- 4) — 19,7 Rth. Gemüsegarten hinter der Scheuer;

dem Verkaufe ausgesetzt und kommen unter Zugrundlegung des bereits gemachten Angebots von 5,800 fl.

am Samstag den 18. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich.

Den 2. Dezember 1858.

R. Amts-Notariat.  
Nitter.

## Waiblingen.

Den Orts-Einwohnern wird in Folge hohern Auftrags eröffnet:

1) Daß den mit der Aufnahme der Eisenbahnlinie beauftragten Technikern der Zutritt zu den offenen und eingetrichtigten Gütern, die Vornahme von Boden-Untersuchungen und das Ausstecken von Pfählen, Stögen und Signalstangen von den Güter-Besitzern überall zu gestatten sei. Sollte durch diese Arbeiten an den Gütern oder deren Ertrag Schaden angerichtet werden, so wäre derselbe durch die Untergänger einzuschätzen, und das Ergebnis dem betreffenden Stations-Ingenieur zur Einleitung des Ersatzes zugustellen.

2) Daß es streng verboten sei, die von den Eisenbahn-Technikern aufgestellten Signale, Pfähle, Stögen und sonstige Werkzeichen zu beschädigen, zu verrücken, oder auszureißen, daß vielmehr jeder Güter-Besitzer aufzufordere

werde, im Falle er eine solche Beschädigung oder Veränderung wahrnehme, sogleich dem Bahn-Bau-Personal Anzeige davon zu machen.

Den 4. Dezember 1858.

Stadtschultheißenamt

Waiblingen. Erinnerung an sorgfältiges Benehmen mit Reibzündhölzern.

Die bestehenden Vorschriften, wonach

1) diejenigen welche sich der Reibzündhölzer bedienen, ihren Vorrath stets in feuersichern Gefäßen oder auf sonstige, gegen Feuers-Gefahr vollkommen schützende Weise und an Orten, welche Kindern nicht zugänglich sind, verwahren sollen,

2) da, wo der Gebrauch des bloßen Lichtes verboten ist, wie in Ställen, Scheunen, Dachböden, Dachkammern, oder wo sonst feuerfängende Gegenstände, wie Heu, Stroh, Späne beständig sind, und in den Straßen, Gassen, Hofstätten u. s. w. bewahrter Orte, solche Reibzünd-Mittel ebenfalls in keiner Weise gebraucht oder angezündet werden dürfen und wo

3) die Kaufleute an Kinder unter 14. Jahren keine Zündhölzer abgeben dürfen, werden hiemit unter dem Aufügen in Erinnerung gebracht, daß schwere Strafen auf die Uebertretung gesetzt sind, und daß die Feuerschauer, sowie die Polizeidiener auf Einhaltung dieser Vorschriften dringen werden.

Den 4. Dezember 1858.

Stadtschultheißenamt.

## Waiblingen

Der Stadt-Bäckofen ist nun an Daniel Bögele verliehen.

Von einem Ofen voll Brod hat er 3 fr. zu beziehen; Wenn aber zwei miteinander backen 4 fr. Von einem Kuchen  $\frac{1}{2}$  fr.

Den 6. Dezember 1858.

Stadtschultheißenamt

## Waiblingen.

## Straßen-Reinigung.

Der Gemeinderath hat angeordnet, daß die Kandel neben den Häusern von den Haus-Eigenthümern je am Mittwoch und Samstag Abend vor 4 Uhr zu reinigen sehe. Der Morast, der sich durch das Reinigen der Kandel sammelt, darf nicht in die Fahrbahn geworfen, sondern muß weggeschafft werden.

Die Kandel dürfen nicht mit Holz, Wägen und Anderem verstellt werden.

Zu widerhandelnde werden bestraft  
Den 6. Dezember 1858.

Gemeinderath.

## Neustadt.

Aus der Verlassenschaft der Wolfgang Häner's Witwe werden am Donnerstag den 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung 2 Rube, trüchtig, verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Dezember 1858.

Waisengericht

## Privat-Anzeigen.

## Waiblingen.

## Weihnachts-Ausstellung.

Zum Besuche derselben lade ich meine Gönner hiermit ergebenst ein.

J. F. Reinhardt.  
am Markt.

## Waiblingen.

Feinstes Springerlesmehl, gestoßenen Zucker und sehr guten Honig empfiehlt billigst

Gustav Bezner.

## Waiblingen

Extra zubereitetes  
Springerles Mehl,

so wie

schöner Honig

zum Lebkuchen backen den Schoppen zu 24 Kr. empfiehlt

F. Kahser, Conditor,  
am Marktbrunnen.

Vergangenen Freitag ist eine schwarze Frauenhaube mit röhlichem Band von der Hegnachter Höhe bis ans Thor verloren gegangen, der redliche Finder würde dieselbe abgeben bei der Redaction.

## Waiblingen.

Für bevorstehende Weihnachten habe ich mir wieder eine Auswahl Jugendschriften, Erbauungsbücherc. beigelegt, die zu den gleichen Preisen wie in den Buchhandlungen abgegeben werden und womit ich mich zu geneigtem Anspruche empfehle.

Ernst Friedr. Pfander.

## Waiblingen.

Empfehlung von Conditorei-Waaren aller Art in schöner Qualität und zu billigen Preisen, nebst Zusicherung aufmerksamer Bedienung

bei Ernst Friedr. Pfander.

## Erbachhof bei Neustadt.

Am Samstag den 11. Dezember Nachmittags um 1 Uhr verkauft der Unterzeichnere im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung verschiedenes Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 1 Chaisen-Geschirr, 1 Wagen und einige Gullenfässer, ferner mehrere Fische und sonstigen Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

F. Carl Jäger.

## Zwei junge Gaisler.

halbjährig, von guter Art und Beschaffenheit, sind zu verkaufen im Pfarrhaus zu Duoch.



Bis nächsten Donnerstag den 9. Dezember und die folgenden Tage von Morgens 8

Uhr an wird in Stetten im Ochen eine Fahrniß-Auktion abgehalten wobei vorkommt:

3 Tuchene Mäntel, Manns und Frauenkleider 6 Granatennuster mit goldene Schloffer, viele ein und zweischläfrige Betten, eine Haarmatrage, viele Kissen, Haipfel und Bettzichen, Tischzeug, Schreinwerk, Bettladen, Küche- und Kleiderkasten, Sopha, viele gepolsterte Sessel, 2 Lehnstessel, Spiegel, Wanduhren und allgemainer Hausrath wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Waiblingen. Eine Dackenfische und ein Kaufladen ist zu verkaufen.

Wo sagt die Redaction,,

## Waiblingen.]

Da der Gemeinde-Backofen wieder verpachtet ist, so wird hemit in Kenntniß gesetzt daß man bis nächsten Mittwoch den 8. d. Mts. sich bei dem Pächter schreiben lassen kann von 12 Uhr auf den Donnerstag im Backhaus.

## Eine Reise auf einer Eisscholle.

Fortsetzung und Schluß.

Die Sonne war schon lange untergegangen: es herrschte tiefes Dunkel. Die Bogen brachen sich an meiner Eisscholle; ich stürzte auf die Knie und betete! Die Kuh hatte sich gelegt; ich streckte mich neben ihr nieder; das erwärmte mich. Ich dachte an meinen Vater, meine Mutter, die mich ängstlich suchten; — ich war vom Schmerz zu Boden gebäugt und schlief erschöpft von Müdigkeit ein. Mitten in der Nacht erwachte ich; ein eissiger Wind machte meine Zähne klappern. Welches Schauspiel hatte ich vor mir. Von allen Seiten, wohin meine Blicke sich richteten, nichts als Wasser. Die Geschichten von Wehrwölfen und Meerseen, die ich von den Seelenten hatte erzählen hören, kamen mir in die Erinnerung; ich glaubte Ungeheuer und Phantome aus der Tiefe des Abgrundes aufsteigen zu sehen; ich bildete mir ein, Riesenschlangen wänden sich um mich und verschlangen mich bei lebendigem Leibe. Zitternd vor Furcht hing ich mich an die Kuh, und das gute Thier brüllte, als ob es meine Angst begriffe. Endlich trat ein Lichtstrahl am Himmel hervor; das Meer wurde roth; man hätte glauben sollen, ein Feuer habe sich über Oberfläche ergossen, — die Sonne stieg am Himmel auf.

Gott hatte mich während der Nacht bewahrt; eine ganze Nacht hatte die schwere Eisscholle Widerstand geleistet; sie war mein Schiff; das Meer verschlang mich nicht. Gott hatte mich gerettet! Voll Dankbarkeit schickte ich mein Gebet zum Himmel. Ich molk die Kuh; ihre Milch erfrischte und stärkte mich.

Drei Tage und drei Nächte lang trieb die Scholle auf offenem Meere mit mir umher. Der Wind blies endlich lange Zeit von einer Seite und trieb mich nach der entgegengesetzten Richtung. Plötzlich schleuderte ein Windstoß meine Scholle gegen einen Eisberg. Ich schrie laut auf zu Gott! Der Schaum des Wassers fuhr über mich hin; schon glaubte ich mich in den Abgrund geschleudert; die Kuh stürzte zu Boden; mit furchtbarem Krachen brach die Scholle entzwei; und ich war von dem treuen Thiere getrennt. Das Thier brüllte jammervoll, während Thränen der Verzweiflung meinen Augen entströmten. Einen Augenblick wünschte ich, die Antese hätte mich verschlungen und ich wäre todt, um diesen furchtbaren Anblick nicht länger ertragen zu müssen. Aber die Lust am Leben ist stärker im Menschen als er glaubt: den Tod vor Augen, weiß er erst, wie gerne er lebt und wie mit diesem einen Schritt alles zerrissen ist, woran uns Gewohnheit und Liebe fesseln. So jauchzte ich, als plötzlich eine Welle zwis-

chen den beiden Eisstücken emporstrug und durch eine wunderbare Fügung den Strick, der am Horn der Kuh festgebunden war, zu mir herüberschnellte. Ich hatte ihn schon erfaßt, ehe ich noch wußte, wie das geschehen. Mit einem kühnen Sprung, halb getragen von dem Seil, schwang ich mich auf die andere Scholle und war wieder bei meinem treuen Thier, das mit dem Schweife wedelte und mich mit seiner klaren Augen ansah, als ob es meine furchtbare Lage begriffe. Endlich, am dritten Tage, gewährte ich Land. Ich fiel auf die Knie und flehte zu Gott, mich an das Ufer zu treiben. Der Herr war mit mir. Dort wo das Ufer nicht von Eisschollen belagert war, hatten einige Fischer ihre Netze ausgeworfen. Sie gewährten mich und stießen mit ihren Booten vom Lande. Sie umzingelten meine Eisscholle mit ihren Schiffen und trieben sie mit Stangen nach dem Ufer. Frauen und Kinder standen erwartungsvoll am Strande, und als wir in Sicht kamen, war das ganze Dorf auf den Beinen. Die Fischer hielten mir wieder zu Kräften, indem sie ihre Speise treulich mit mir theilten, und einer von ihnen, welcher lange in Schweden gewesen, verstand meine Sprache und erzählte ihnen mein Abenteuer. Groß und Klein umgab mich und wollte mir Herberge bieten. Ich aber nahm meine Kuh bei dem Stricke, folgte dem alten Fischer, der schwedisch verstand und blieb bei ihm. Und das Haus, das mich gastfreundlich aufnahm, war das, in welchem wir sitzen. Der gute alte Fischer hatte einen Sohn; — ich wurde seine Frau und war glücklich mit ihm. Gottes Wege sind unbekannt. Mein lieber Martens ruht seit mehr als einem Jahre unter der Erde und die Zeit, die mir hier noch vergönnt ist, weiß nur der Allmächtige. Ich habe Mutter und Vater nie wieder gesehen, sie sind seit vielen Jahren todt. Ich erfuhr das von Matrosen, die nach Schweden kamen und meine Eltern von meiner glücklichen Lage in Pommern unterrichteten.“

In diesem Augenblicke schlug die Woge heftig bis an die Fenster des Hauses, der Sturm brauste, und man hörte in der Ferne die Pörmfanone, welche anzeigte, daß ein Schiff in Gefahr sei.

Die Frau faltete unwillkürlich die Hände und der alte Kaufmann Haufen sagte:

„Gott schütze die, die in Gefahr sind! Aber Du mein Sohn, bewahre diese Geschichte in treuem Gedächtniß und vergiß nicht, daß die Wege Gottes unbekannt sind, und was er schützt, wohl beschützt ist.“

Das ist die wahre Geschichte der Schwedin in Pommern.